

*Frauen - Hilfsaktion im Spring.*

12

5. Antrag des Frauen-Arbeits-Komitees XIX, betreffend die Herausgabe einer Broschüre.

6. Antrag der Frau Helene Granitsch, betreffend die Anstellung beamteter Säuglings- und Wohnungspflegerinnen.

Frau Marianne Hainisch stellt die Beschlussfähigkeit des Zentral-Beirates fest und eröffnet die Sitzung.

Zum Punkte 1 der Tagesordnung teilt Ober-Magistratsrat Dr. Dont mit, daß Frau Eugenie Seidl in einer Zuschrift an den Zentral-Beirat herzlichst dankt für die Ernennung zur Leiterin-Stellvertreterin im XXI. Bezirke.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont gibt ferner bekannt, daß die in der letzten Sitzung beschlossene Besprechung in Angelegenheit der Verwertung der Küchenabfälle stattgefunden habe und er in der Lage war, nachweisen zu können, daß die bisher erstatteten Vorschläge tatsächlich unausführbar sind, die Gemeinde Wien sich also keineswegs der Aktion feindlich in den Weg stelle. In der Besprechung sei beschlossen worden, an Herrn Regierungsrat Häusler wegen Regelung dieser Frage heranzutreten. Frau Gräfin Gerta Walterskirchen wurde gebeten, bei Herrn Regierungsrat Häusler diesbezüglich vorzusprechen.

Frau Gräfin Gerta Walterskirchen teilt mit, daß es ihr bisher leider unmöglich war, diesen Beschluß zur Durchführung zu bringen, doch hoffe sie in den nächsten Tagen das Versäumte nachholen zu können.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont führt weiters aus, daß in einer der letzten Sitzungen das starke Begießen der Kartoffeln in den städtischen Gartenanlagen bemängelt wurde.

Über seine diesbezügliche Anfrage teilt der Stadtgarten-Direktor folgendes mit:

„Über die mir vorliegende Beschwerde, betreffend angeblichen zu starken Begießens der Kartoffelkulturen in den verschiedenen städtischen Gartenanlagen wird in erster Linie berichtet, daß diese Kartoffelbeete nach gepflanzter Erhebung nirgends eigens bewässert wurden und dürfte daher nur nachfolgender Vorfall zu dieser irrtümlichen Meinung geführt haben.

Am Margaretengürtel, wo größere Flächen mit Kartoffeln bebaut wurden, entstanden infolge des besonders festen Bodens und ebensolcher Grasnarbe beim Pflügen und Umgraben große harte Schollen die trotz des Eggens nicht gänzlich zerdrückt werden konnten.

Nach dem Kartoffellegen kam ein großer Teil dieser Schollen auf die Oberfläche und wurde infolge der andauernden Dürre so hart, das weder das Behacken noch das Anhäufeln recht vorgenommen werden konnte.

Nachdem sich nun zu dieser Zeit kein Regen einstellte, so mußte man, um die erwähnten Schollen zerbrechen und mürbe machen zu können, einige Teile überspritzen, damit die Behackung und Behäufelung, ohne die bereits angewachsenen Kartoffelpflanzen zu beschädigen, leichter und schneller durchgeführt werden konnte; auch wurde zu jener Zeit eine Kopfdüngung vorgenommen und mußte zwecks Auflösung dieses Düngers ebenfalls eine Befechtung vorgenommen werden.

Eine eigentliche Bewässerung, bezw. Bespritzung hat nirgends stattgefunden, da ja jeder der unterstehenden Objektleiter als Gärtner genau weiß, daß bei normalen Verhältnissen eine derartige Begießung überflüssig ist und auch von hieramts alle Organe stets über die auszuführenden Arbeiten entsprechend auf-

geklärt werden. Die erwähnte Bespritzung, bezw. Anfeuchtung, hat jedoch zu dieser Zeit nicht geschadet.

Bemerkt wird noch, daß sich anschließend an die Kartoffelbeete beinahe überall Gehölz- und Rasenflächen befinden, sowie auch am Rande der Kartoffelbeete in Abständen Kürbisse gepflanzt sind und dürfte vielleicht auch die Bewässerung dieser Kulturen zur angeführten irrtümlichen Meinung geführt haben oder auch führen.

Im übrigen muß noch bemerkt werden, daß im heurigen Jahr mangels Arbeitskräfte nicht einmal die Wiesenflächen, wie es nötig wäre, bewässert werden können, umsoweniger würde Zeit übrig bleiben zur Verrieselung der Kartoffelfelder.“

Die Zuschrift wird zur Kenntnis genommen.

Im Einlaufe befindet sich weiters eine Zuschrift des Kuratoriums der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung für Kriegswitwen an die Zentralstelle. Aus dieser Zuschrift gehe aber nicht hervor, in welcher Art und Weise diese Berufsberatung und Arbeitsvermittlung gedacht sei und bitte er daher um nähere Details.

Frau Gräfin Gerta Walterskirchen, Frau Marianne Hainisch und Frau Dr. Alma Seiz berichten in eingehender Weise über diese Institution und Frau Gräfin Gerta Walterskirchen stellt den Antrag, es möge an die Frauen-Arbeits-Komitees ein blauer Zettel mit der Verständigung hinausgehen, daß die Kriegswitwen, welche anderweitig nicht versorgt werden können und einen Beruf suchen, an das Kuratorium für Berufsberatung und Arbeitsvermittlung gewiesen werden sollen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Frau Emmy Freundlich gibt dem Wunsche Ausdruck, daß dieses Kuratorium sich möglichst bald in eine öffentliche Institution umwandeln möge und schildert in allen Einzelheiten die Notwendigkeit einer Übernahme dieser privaten Fürsorge durch die Stadt, das Land oder den Staat.

Über ihren Antrag wird beschlossen, Herrn Ober-Magistratsrat Dr. Dont zu ersuchen, darüber Erkundigungen einzuziehen, inwieweit die Gemeinde Wien bereit wäre für die Berufsberatung und Arbeitsvermittlung der Kriegswitwen zu sorgen und erst nach Klarstellung dieser Frage den blauen Zettel an die Frauen-Arbeits-Komitees hinauszugeben.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont bringt weiters eine Zuschrift des christlichen Verbandes der weiblichen Hausbediensteten in Wien, IV., Mayerhofgasse 5, zur Verlesung, welcher in die Bitte auslautet, die Köchinnenversammlungen zu wiederholen.

Nach längerer Debatte wird beschlossen, sowohl die Köchinnenversammlungen, als auch die bei der Beratung dieser Angelegenheit zur Sprache gekommene Seefischpropaganda auf den Herbst zu verschieben.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont verliest ferner eine Zuschrift des Frauen-Arbeits-Komitees für den XIX. Bezirk wegen Bewilligung zur Herausgabe einer Broschüre über hauswirtschaftliche Anleitungen für den Mittelstand.

Es wird beschlossen, von einem kleinen Komitee, welchem die Damen Marianne Hainisch, Josefina Kurzbauer und Gertha v. Sprung angehören, sowohl diese Broschüre prüfen zu lassen, als auch gleichzeitig ein Programm für die im Herbst abzuhaltenden Köchinnenversammlungen auszuarbeiten zu lassen. Die Köchinnenversammlungen selbst wären mit Rücksicht auf